

Gastro-Präsident: «Das Schlimmste war die Ungewissheit»

**Lukas Nussbaumer
und Alexander von Däniken**

Reaktionen Er habe nichts anderes als das erwartet, was Bundespräsident Ignazio Cassis gestern um 14 Uhr verkündet hat: die Aufhebung aller Einschränkungen für die Gastronomie. Für Ruedi Stöckli, Präsident von Gastro Luzern und Inhaber des Landgasthauses Strauss in Meierskappel, ist der 16. Februar 2022 deshalb «ein sehr positiver Tag für alle Wirtinnen und Wirte». Schon ab heute brauchen Gäste weder ein Zertifikat noch müssen sie beim Gang aufs WC eine Maske aufsetzen. Auch das Personal kann wieder maskenfrei bedienen.

Erleichtert ist Stöckli auch deshalb, weil die Branche jetzt wieder mehr Geld verdienen kann. Der letzte Sommer sei zwar «recht gut» gewesen. Mit der Einführung der Zertifikatspflicht im September habe die Branche jedoch erneut einen deutlichen Umsatzeinbruch hinnehmen müssen. Die Härtefall-

entschädigungen von Bund und Kanton bezeichnet der frühere SVP-Politiker als «nicht schlecht, das muss ich sagen». Dennoch hätten viele Betriebe nur noch Geld für die nötigsten Ausgaben zur Verfügung gehabt. Blickt der Verbandspräsident auf die 23 Monate dauernde Pandemie zurück, kommt ihm sofort Mitte Dezember 2020 in den Sinn, als die Restaurants innert Wochenfrist erst bis um 22 Uhr und dann noch bis um 19 Uhr offen haben durften, bevor sie ganz schliessen mussten. «Das Schlimmste war die Ungewissheit. Es war nicht absehbar, was als Nächstes kommt», sagt Ruedi Stöckli, der seinen «Strauss» seit dem letzten April verpachtet hat.

Grösster Gastrobetrieb mit massiv weniger Umsatz

Florian Eltschinger ging es gleich: «Die Planungsunsicherheit war das Schlimmste», sagt der Unternehmer, der zusammen mit seinem Bruder Bastian die Remimag AG leitet. Der grösste Luzerner Gastrobetrieb

«Endlich können die Angestellten ihren Kunden wieder ohne Masken begegnen.»



Rolf Bossart
Luzerner Detaillistenverband

mit 26 Restaurants und Hotels in der halben Schweiz beschäftigt mehr als 600 Mitarbeitende und erwirtschaftete vor der Pandemie einen Umsatz von über 70 Millionen Franken. 2020 und

2021 musste das Familienunternehmen Einbussen von etwa 30 Millionen in Kauf nehmen. «Das können wir als Gruppe nie mehr aufholen», sagt Eltschinger.

Einzelne Betriebe wie das «Pfistern» am Kornmarkt in Luzern seien dank der Möglichkeit, Gäste auch draussen bedienen zu können, zwar sehr gut gelaufen. Doch im Mittel hätten die Umsatzeinbussen 30 bis 40 Prozent betragen. Dennoch hat das Unternehmen wegen der Pandemie keine Angestellten entlassen. «Das ist für uns nie in Frage gekommen, denn die Mitarbeitenden sind unser wertvollstes Gut. Sie haben das auch sehr geschätzt», sagt Eltschinger, der auch dem Verwaltungsrat der Remimag angehört. Nun hofft der von Rothenburg aus operierende Betrieb darauf, dass das Ende des Tunnels erreicht ist und dass wieder Normalität einkehrt. Doch so schnell wird die Vor-Corona-Zeit nicht zurück sein, ist sich Eltschinger bewusst: «Die Leute haben ihr Konsumverhalten während der Pande-

mie geändert. Es kann dauern, bis sie wieder raus gehen.»

Von Umsatzeinbussen betroffen waren in den vergangenen knapp zwei Jahren auch die Bars und Clubs. Ihr Dachverband, die Schweizer Bar und Club Kommission, verlangt deshalb von den Kantonen Tempo bei der Umsetzung der neuen Härtefallverordnung – «um Konkurse im Nachgang der Pandemie zu vermeiden».

Detaillisten erwarten Nachholbedürfnis

Der grosse Lockerungsschritt freut die Inhaberinnen und Inhaber der Verkaufsgeschäfte, sagt Rolf Bossart, Geschäftsführer des KMU- und Detaillistenverbands des Kantons Luzern: «Das ist eine sehr erfreuliche Nachricht. Endlich können die Verkaufangestellten ihren Kunden wieder ohne Maske begegnen.» Bossart erwartet besonders bei den Kleiderboutiquen und Geschäften mit persönlicher Beratung ein Nachholbedürfnis der Kundinnen und Kunden.

Allerdings werde die Lockerung Schritt für Schritt vonstatten gehen. So würden sowohl Verkaufspersonal wie auch Kundinnen und Kunden weiterhin Schutzmasken tragen, wenn sie das Bedürfnis haben. «Auch andere Schutzmassnahmen wie Plexiglas-Trennscheiben dürften in manchen Geschäften noch stehenbleiben.»

Gross ist auch die Erleichterung bei den Fitnesscentern. So sagt Marco Huber, der seit 2016 mit seiner Frau Bea Odermatt das Tribschen-Training in Luzern leitet: «Dieser Lockerungsschritt ist cool. Die Freude ist riesig.» Schon während der Medienkonferenz des Bundesrats hätten zahlreiche Kunden angerufen, um zu gratulieren. Die letzten Monate seien anstrengend gewesen. «Besonders ältere Kunden haben während des Trainings unter der Schutzmaske kaum Luft bekommen.» In den letzten Wochen habe man die Kunden vermehrt auf die Maskentragpflicht hinweisen müssen.